

# FRAKTION **GRÜNE ARBEITNEHMER** IN DER AK WIEN

173. Tagung der Vollversammlung  
der Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien  
am 12. November 2019

## **Antrag 07**

### **Entlehbare Fahrradanhänger bei Supermärkten**

**Die Arbeiterkammer Wien spricht sich dafür aus, dass KonsumentInnen bei Einkäufen in Supermärkten für den Warentransport nach Hause Fahrradanhänger ausleihen können und fordert die Bereitstellung derselben durch den Einzelhandel.**

Wien ist die lebenswerteste Stadt der Welt. Ein bedeutender Beitrag zu diesem schönen und auch standortpolitisch bedeutsamen Ergebnis kommt dabei von der frühzeitig beschlossenen und bereits seit mehreren Landtagsperioden verfolgten Strategie zur Veränderung des „Modal Splits“ weg vom gesundheits- und umweltschädlichen Verkehrsmittel „Automobil“ zu Gunsten öffentlicher Verkehrsmittel und des Fahrrades. Der einfachste und naheliegende Ansatz dazu ist es, indem man von vornherein Öffi- und Fahrrad-affinen Menschen bessere Infrastruktur zur Verfügung stellt.

Wesentlich schwieriger dagegen ist es, auch jene Menschen zu Änderung des Mobilitätsverhaltens zu bringen, die das nicht schon von vornherein wollen. Denn realistischere lässt sich ein Bewusstseins- und Gewohnheitswandel in der Struktur des täglichen Lebens nicht mittels politischer Verordnungen einfach autoritär „von oben“ anordnen - man muss Wege finden und Maßnahmen treffen, dass der Wunsch von den betroffenen Menschen selbst empfunden wird.

Der erfolgversprechendste Weg dafür ist es, die Gründe und Ursachen für Anschaffung und Nutzung von Kraftfahrzeugen zu finden und mittels Ausarbeitung von komfortableren und praktischeren Alternativen obsolet zu machen, sowie den betroffenen Menschen in ihrem eigenen Alltag selbst erlebbare und ausprobierbare Alternativen bereit zu stellen.

Gerade die BezieherInnen von mittleren und kleineren Einkommen sind in dieser Frage von entscheidender Bedeutung. Denn sie sind einerseits wegen der in Österreich bestehenden ungleichen Verteilung die zahlenmäßig größte und somit für das „Ökosystem Stadt“ bedeutsamste Gruppe, andererseits sind sie (tendenziell vergleichsweise stärker als Menschen mit hohem Einkommen, Vermögen und Status) eher bereit, eine Anpassung der Lebensgewohnheiten je nach finanzieller Günstigkeit

überhaupt in Erwägung zu ziehen.

Erforscht man die Ursachen und Motivationen für die Anschaffung eines eigenen Kraftfahrzeuges, so wird häufig auch der Punkt „Erledigung von Einkäufen“ angeführt. Denn wer mehr einkauft, als beispielsweise in einen Einkaufskorb oder Rucksack hineinpasst, ist zum Transport des Einkaufes typischerweise auf ein Auto angewiesen - und das, obwohl für viele Menschen dieser Transport auch mit einem Fahrradanhänger bewältigbar wäre. Dass dies derzeit nicht praktiziert wird, hat vielfältige Ursachen.

So sind die Anschaffungskosten eines Radanhängers relativ hoch (mehrere Hundert bis über € 1.000,-) und die Qualität gering (tragende Teile aus Plastik, welche oft nicht einmal 2 Jahre lang halten), wodurch vor allem Menschen mit mittlerem und kleinerem Einkommen von der Anschaffung abgeschreckt werden und somit gar nicht erst in die Lage kommen, die Nutzung eines Fahrradanhängers selber in der Praxis zu erleben.

Dazu kommt auch noch das Problem des Platzbedarfes: Vor allem Gemeindebaubewohner haben oft nur kleine und schlecht zugängliche Kellerabteile.

Daher kann von einem niederschweligen Zugang keine Rede sein.

Man sieht jedoch am Beispiel des Einkaufswagens, der standardisiert, praxistauglich und durch die hohe Stückzahl auch kostengünstig ist, dass Einzelhandelsketten zur Lösung der Mobilitäts- und Transportprobleme ihrer KundInnen beitragen können.

Da die Thematik alle Supermarktketten in verschiedenen Ländern gemeinsam betrifft, wäre zur Nutzung von Skaleneffekten ein gemeinschaftlich durchgeführtes Projekt zur technischen Spezifikation und gemeinsamen Anschaffung am sinnvollsten.

Als zusätzliche Erleichterung für die KonsumentInnen wäre auch die Stationierung von Fahrradanhängern direkt am Wohnort bzw. im Wohngrätzel denkbar – in diesem Fall besteht für die Konsumentinnen und Konsumenten sogar noch die zusätzliche Erleichterung, dass man den Anhänger nicht den ganzen Weg zum Supermarkt zurück bringen muss und auch die leidige Parkplatzsuche mit dem Auto entfällt.